

L03759 Olga Schnitzler an Stefan Zweig, 21. 12. 1916

, 21. Dec. 1916.

Lieber Herr Doctor, meine liebe Hofrätin erzählt mir heute Abend, dass Sie Ihnen von dieser übeln Klatscherei berichtet hat und dass Sie dieses Gerede richtigstellen wollen. Ich bitte Sie sehr, – tun sie es nicht, – das gibt der Sache eine
5 Bedeutung, die sie nicht hat und nicht haben darf. Mein Instinct hat sich damals, nach dem ersten Erschrecken, bald gegen den »Warner« gewendet, – ich finde, ein Mann, der alle paar Jahre auf 2 Stunden in meinem Hause ist, darf so etwas gewiss nicht tun, – kaum hat ein erprobter Freund das Recht dazu. Die Hofrätin hat mir ihren Eindruck von Ihrer aufrichtigen Freude an meinem Concert-Abend
10 mitgeteilt, — das genügt mir vollkommen, und so lasse ich mir Ihre freundlichen Worte auch nicht entstellen. Man hat seinen Weg zu gehen, darauf kommt es an. Seien sie herzlich begrüßt!

Olga Schnitzler.

↗ Versand durch Olga Schnitzler am 21. 12. 1916 in Wien

Erhalt durch Stefan Zweig im Zeitraum [21. 12. 1916 – 24. 12. 1916?] in Wien

♀ Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.

Briefkarte, 833 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

3 *Klatscherei*] Olga Schnitzler hatte es schwer und tat sich schwer, mit ihrer Gesangskarriere aus dem Schatten des berühmten Ehemanns zu treten. Entsprechend empfindlich reagierte sie auf Gerüchte, die ihr Können in Frage stellten. Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 4. 12. 1916. Eventuell könnte es sich auch um ein spezifisches Gerücht handeln, Olga Schnitzler in einer intimen Beziehung vermutend.

9 *Concert-Abend*] Am 18. 11. 1916 war Olga Schnitzler an einem Liederkonzert im Wiener Konzerthaus beteiligt gewesen.

QUELLE: Olga Schnitzler an Stefan Zweig, 21. 12. 1916. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03759.html> (Stand 14. Februar 2026)